

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 0 (1992)
Heft: 0

Nachruf: Am 10. Oktober 1992 verstarb im Alter von 81 Jahren in Chur Dr. Walter Trepp-Fredenhagen : Mitarbeiter der WNPk von 1949-1992
Autor: Scheurer, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

xis zugute gekommen. Während seiner ersten Amtszeit in Zernez befasste er sich intensiv mit der Pflanzen- und Tierwelt des Schweizerischen Nationalparks, so dass er bald zum Mitarbeiter wichtiger Persönlichkeiten der Parkforschung wurde.

So schrieb der grosse Pflanzensoziologe Josias Braun-Blanquet in seinem 1931 erschienenen Bericht „Vegetationsentwicklung im Schweiz. Nationalpark“: „Letztes Jahr ist hierin eine glückliche Änderung eingetreten, indem es den Bemühungen der wissenschaftl. Parkkommission gelungen ist, in Forstverwalter Campell in Zernez einen tüchtigen Mitarbeiter zu gewinnen, der sich speziell der Vermessung und genauen Markierung der Aufnahme-flächen widmet“

Diese Mitarbeit führte bald zu einer engen Freundschaft mit Dr. Josias Braun-Blanquet, die bis zu dessen Ableben fort dauerte. Für Campell bedeutete diese Verbindung mit dem gewiegten Botaniker eine Chance, seine Pflanzenkenntnisse zu erweitern und seine Beobachtungen in der freien Natur bestätigen zu lassen. Campell war u.a. auch deshalb ein kompetenter Mitarbeiter von Dr. Walter Trepp bei der Erstellung der ersten pflanzensoziologischen Karte des SNP 1968. Diese Karte war bis heute, also 24 Jahre lang, das einzige kartographische Dokument dieser Art im SNP und wurde sehr geschätzt. In den Jahren 1958 bis 1979 arbeitete Eduard Campell zusammen mit Prof. Dr. Hch. Zoller und Dr. W. Trepp an den ökologischen Untersuchungen im Unterengadin. Dabei verfasste Campell mit grosser Exaktheit die Vegetationskarte zum Untersuchungsraum Ramosch (Pazza/Plattamala/Clissot) und schrieb die Erläuterungen dazu. Dr. Trepp behandelte die Auenlandschaft von Strada i.E. und verfasste ebenfalls eine Karte dazu.

An dieser Stelle, da die Rede der beiden Kollegen und ihrer Zusammenarbeit ist, sei erwähnt, dass beide Forscher in der gleichen Woche diese Welt verlassen haben. Dr. Walter Trepp starb 81jährig in Chur, nur sieben Tage vor dem Ableben des treuen Mitarbeiters Ed. Campell.

Die Verdienste unseres Freundes erstreckten sich auch auf die Beobachtung der gegenseitigen Abhängigkeit von Tannenhäher und Arve. Er war deshalb der erste, der die Forstkollegen und Jagdbehörden auf die Bedeutung dieser Lebenszusammenhänge für die Arvenverbreitung hinwies und den prämierten Abschuss des Tannenhähers (Cratschla da Nuschpignas) an den Pranger stellte.

Campell schrieb auch im Beiheft Nr. 5 zum „Bündnerwald“, 1955, einen beachtlichen Aufsatz über seine Erfahrungen mit dem Lärchen-Arvenwald. Er war deshalb für viele Gebirgsforstleute einer der gewiegtsten Diskussionspartner in Fragen der pfleglichen Nutzung des Arvengürtels.

Wir verdanken dem Verstorbenen auch die Entdek-

kung und wissenschaftliche Ausgrabung der Höhlensiedlung „Ova Spin“ am Rande des Schweizerischen Nationalparks und der Höhlensiedlung „Boatta Striera“ bei S-chanf. Für die Kenntnisse von damals, 1931, entwickelte E. Campell zusammen mit seinem Vater eine ausserordentlich exakte Grabungstechnik. Die Funde, die erstmals nach dem Quellfund von St. Moritz einen genaueren Einblick in die vorgeschichtlichen Verhältnisse des Engadins ermöglichten, sind im Museum Engiadinais von San Murezzan zu besichtigen.

Man kann sich fragen, woher Edi Campell die Kraft für die Vertiefung eines so vielfältigen Überblicks in der freien Natur schöpfte. Wahrscheinlich war es seine Familie, die er 1935 mit Frau Clara, geb. Biveroni begründete, die ihm den nötigen Rückhalt und stärkende Geborgenheit bot. In den letzten 15 Jahren, da unser Freund sich nur noch mit Krücken aufrechterhalten konnte und sehr lange auf den Rollstuhl angewiesen war, pflegte ihn seine Frau Clara mit grosser Geduld und Liebe. So bewahrte Eduard bis zuletzt seinen Frohmut und hellen Geist. In den letzten Wochen allerdings erlosch er flackernd wie eine Kerze – eine Kerze, die vielen Freunden auf dem Lebensweg selbstlos vorausgeleuchtet hat.

Nicolin Bischoff

Am 10. Oktober 1992 verstarb im Alter von 81 Jahren in Chur

Dr. Walter Trepp-Fredenhagen
Mitarbeiter der WNPk von 1949–1992

All jene aus dem Kreis der Nationalparkforschung, die Walter Trepp fachlich oder persönlich verbunden waren, haben einen offenerzigen und behutsamen Freund und Kollegen verloren, dessen Sachkenntnis und grosse Erfahrung manchem Rückhalt, Anregung und Zuversicht geboten haben. Uneigennützig hat er sein wissenschaftliches Wirken in den Dienst der Nationalparkforschung gestellt, nicht als Förster, als der er in Fachkreisen bekannt war und in deren Eigenschaft er beruflich als Gemeinde-Oberförster von Poschiavo und als Forstadjunkt in der Kantonalen Forstdirektion tätig war – im Nationalpark hat sich Walter Trepp vor allem als Botaniker entfaltet. Seinen Werdegang als Botaniker hat nach seinem Studium an der ETH Zürich Dr. Josias Braun-Blanquet entscheidend mitgeprägt. Unter Anleitung seines Vorbildes und Lehrers hat Walter Trepp 1949 seine Arbeit im Nationalpark aufgenommen.

Über einen Zeitraum von 44 Jahren hat er sich seit 1949 in verschiedenen Aufgaben mit der Vegetation des Nationalparks und seiner Umgebung befasst: Zusammen mit Eduard Campell und mit der Unterstützung von J. Braun-Blanquet und W. Lüdi hat er in den 50er Jahren weite Teile des Nationalparks kartiert und 1968 die erste Vegetationskarte des Natio-

nalparks veröffentlicht. Im Rahmen der von Dr. Adolf Nadig veranlassten ökologischen Untersuchungen im Unterengadin hat er in den 70er Jahren die Vegetation der Innauen bei Strada (En) bearbeitet und sich dabei die Arbeit wiederum mit Eduard Campell, welcher in Ramosch tätig war, geteilt. Aus diesen Untersuchungen hat sich in der Folge eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Dr. A. Nadig ergeben. Über Jahre hat Walter Trepp an der pflanzensoziologischen Aufnahme des Transektes Inntal – Lago di Como gearbeitet und so die Arbeiten von A. Nadig (Heuschrecken) und W. Schweizer (Physiographie) ergänzt. Das umfassende Werk ist 1991 im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Graubünden (Band 106) erschienen (A. Nadig: Die Verbreitung der Heuschrecken auf einem Diagonalprofil durch die Alpen).

Während 40 Jahren hat sich Walter Trepp mit der Brandfläche bei Il Fuorn befasst. Unmittelbar nach dem Brand hat er 1951/52 ein Netz von Dauerflächen angelegt, welches er bis 1991 betreute. 1987 hat er sich, nach einem rund 20jährigen Unterbruch, zur Fortführung seiner Beobachtungen animieren lassen und die Arbeiten mit viel Initiative angepackt. Er hat es dabei nicht bei der Weiterführung der Vegetationsaufnahmen bewenden lassen, sondern hat mit einer Vegetationskarte und einem Topfpflanzenversuch die Basis für ein umfassenderes Verständnis der Entwicklung in der Brandfläche gelegt. 1991 hat er persönlich noch einmal die beschwerlichen 300 steilen Höhenmeter in der Brandfläche auf sich genommen, um Dr. Josef Hartmann (Chur) in die Fortsetzung der Beobachtungen einzuführen. Leider blieb es ihm nicht vergönnt, die Auswertungen seiner Beobachtungen in der Brandfläche, an denen er bis kurz vor seinem Tod noch gearbeitet hat, abzuschliessen.

Als aufmerksamer und scharfsinniger Beobachter natürlicher Vorgänge und Zusammenhänge hat sich Walter Trepp in die Tradition von weitsichtigen Nationalparkforschern wie Braun-Blanquet, Frey, Pictet oder Favre eingefügt – eine Tradition, welche mit dem heutigen, an kurzfristigen Ergebnissen orientierten Wissenschaftsverständnis zu versiegen droht. Seine Weitsicht und Beobachtungsgabe prägten auch sein Wirken als Förster. Aus der Überzeugung, dass sich die Waldbewirtschaftung nicht an Rezepten, sondern an den natürlichen Vorgängen orientieren muss, war ihm eine naturgemässe Waldbewirtschaftung ein grosses Anliegen. Für eine solche hat er sich, oft entgegen der gängigen forstwirtschaftlichen Theorie und Praxis, nachhaltig eingesetzt. Nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, dass die Diskussion um die Plenterbewirtschaftung bis in die heutige Zeit weitergetragen wurde. Er hat grundlegende, frühe Werke zur Plenterwirtschaft von W. Ammon und des Deutschen K. Gayer wieder aufge-

griffen und selbst mehrere Schriften zur Plenterbewirtschaftung verfasst. Damit hat er auch ein Zeichen dafür gesetzt, dass Erkenntnisse heute wenig beachteter Forscher nach wie vor Gültigkeit und Aktualität besitzen können, auch wenn sich das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld geändert haben.

Walter Trepp hat sich durch seine eigenständige und konsequente Verfechtung der naturgemässen Waldbewirtschaftung und durch seine kritischen Stellungnahmen zu forstwirtschaftlichen Fragen nicht nur Freunde und Achtung verschafft. Erst als seine Verdienste in einem breiteren Umfeld gewürdigt wurden, kam ihm mit dem Binding-Preis für Naturschutz (1990) Ehrung zuteil. Ein letztes Zeichen der Würdigung seiner Verdienste war ein Anerkennungspreis der Regierung des Kantons Graubünden, auch wenn er diesen nicht mehr persönlich in Empfang nehmen durfte.

Jene, die mit Walter Trepp zusammengearbeitet haben, gedenken seiner in dankbarer Erinnerung. Die Zeichen, die er gesetzt hat, bedeuten für alle, denen ein respektvoller Umgang mit der Natur ein Anliegen ist, Marksteine für zukünftiges Engagement und Wirken.

Thomas Scheurer

Veröffentlichungen Walter Trepp: (chronologische Auswahl)

- Trepp, W., 1947: Der Lindenmischwald (*Tilieta-asperuletum taurinae*) des schweizerischen voralpinen Föhn- und Seengebirs. Seine pflanzensoziologische und forstliche Bedeutung. Beitr. Geobot. Landesaufn. Schweiz 27, 128 S.
- Trepp W., 1955: Ertragsreiche Nadelwaldgesellschaften im Gebiet der Schweizerischen Alpen (Fichtenwälder). Beiheft Nr. 5 zum „Bündnerwald“, Chur.
- Trepp, W., 1961: Die Plenterform des Heidelbeer-Fichtenwaldes in den Alpen (*Picetum subalpinum myrtilletosum*). Schweiz. Z. Forstw. 112, 5.
- Campell, E., Trepp, W., 1968: Vegetationskarte des Schweizerischen Nationalparks 1:10'000, mit Beschreibung der Pflanzengesellschaften von W. Trepp. Ergebn. wiss. Unters. Schweiz. Nationalpark 11.
- Trepp, W., 1974: Der Plenterwald. Die Plenterung – ein Lichtwuchsbetrieb bester Schutz- und Wohlfahrtswirkungen und höchster nachhaltiger Erträge. Hesperia-Mitt. 24.
- Trepp, W., 1977: Der Preiselbeer-Engadinerföhrenwald (*Vaccinium-Pinus-sivestris*). Studia phytol. in honorem jubilantis A.D. Horvath.
- Trepp, W., 1978: Felsenmiere-Felsspaltengesellschaft (*Minuartietum rusperis*). Mitt. osatalp.-dinar. Ges. Vegetationsk., Ljubljana 14.
- Trepp, W., 1979: Ökologische Untersuchungen im Unterengadin: Die Pflanzengesellschaften und ihre Dynamik im Untersuchungsraum San Niclò – Strada. Ergebn. wiss. Unters. Schweiz. Nationalpark 12, 7. Liefg.
- Trepp, W., 1981: Das besondere des Plenters im Gebirgswald. Schweiz. Z. Forstw. 132, 10.
- Trepp W., 1988: Naturgemässe Waldbewirtschaftung. Schweiz. Z. Forstw. 139, 1.
- Trepp, W., 1989: Das Plenterprinzip als allgemein gültige Waldpflege-technik nach Schriften von Kreisoberförster Walter Ammon. Schweiz. Z. Forstw., 140, 1.
- Trepp, W., 1991: C. Die Pflanzenwelt. In: Nadig, A., 1991: Die Verbreitung der Heuschrecken auf einem Diagonalprofil durch die Alpen (Inntal – Maloja – Bregaglia – Lago di Como – Furche). Jber. der Naturforsch. Ges. Graubünden, Band 106.